

**Begründung der Jury  
für die Vergabe des Fairness-Ehrenpreises 2001  
an Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter**

Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter ist durch sein fachliches und sein gesellschaftliches Engagement sowie durch sein gesamtes Lebenswerk für Fairness im Blick auf eine gerechtere Gesellschaft und eine friedlichere Welt eingetreten, insbesondere hat er sich für eine faire und gerechte Wahrnehmung von Minderheiten, Randgruppen sowie Menschen anderer Nation und fremder Kultur und für ihre faire und gerechte Partizipation an den verschiedenen Gütern der Gesellschaft eingesetzt. Die Fairness-Stiftung würdigt Prof. Richter als Pionier der Fairness- und Friedenstheorie und als Vorbild fairen Verhaltens, der auch angesichts persönlicher Angriffe und sachlicher Missverständnisse unbeirrt Fairness praktiziert und in seinen Publikationen einen Vorrang eingeräumt hat. Er hat bis in die jüngere Generation und in unsere Tage hinein gezeigt, dass ohne das Engagement für Fairness in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik keine gerechte und friedliche Zukunft möglich ist.

Bei der Verleihung des Friedensnobelpreises 1985 an die Ärzteorganisation IPPNW gegen den Atomkrieg ist er beispielsweise der Rufmordkampagne der damals tonangebenden politischen Elite wirkungsvoll und ohne Rücksicht auf seinen eigenen Ruf entgegen getreten. Hier hat Prof. Richter unter Beweis gestellt, wie am besten mutig und aktiv unfairen Attacken entgegnet und ihnen damit der Wind aus den Segeln genommen wird.

Zugleich hat sich Prof. Richter in seinen stark autobiographischen Büchern schonungslos selbst kritisch betrachtet und sich ständig bemüht, die von ihm praktizierte psychoanalytische Kritik mitsamt ihren Kriterien auch auf sich selbst anzuwenden. So hat er beispielsweise den Begriff "Beförderungssyndrom" im Blick auf eigenes Verhalten geschaffen, als er nach seinem Ruf auf den Lehrstuhl für Psychosomatische Medizin und mit der Aufgabe, eine psychosomatische Klinik aufzubauen, so viele Hebel in Bewegung setzte und sich anschickte, so viele Hindernisse zu überspringen, dass er in Verkennung auch seiner juristischen Führungsverantwortung für Verwirrung und schließlich für unfaire Belastung seiner Mitarbeiter sorgte. Dies aber beizeiten selbst zu erkennen und zu sehen, wer sich selbst Gewalt antut, entwickelt automatisch autoritäre Züge im Außenverhalten, zeugt vom radikalen Bemühen um Fairness anderen und sich selbst gegenüber - und diene auch anderen Führungskräften als Beispiel.

Daher verkörpern die zahlreichen Bestseller von Prof. Richter wie "Zur Psychologie des Friedens"; "Gotteskomplex", "Lernziel Solidarität", "Flüchten oder Standhalten" und "Wer nicht leiden will, muss hassen" ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit. Nur so konnten sie ihre Wirkung auf weite Kreise der Gesellschaft über den Kreis der Fachleute hinaus entfalten.

Der Begriff "Fairness" spielt im Werk Richters keine explizite Rolle. Aber das, was in den genannten Büchern aufgezeichnet, analysiert und in Perspektive gebracht ist, ist Voraussetzung und notwendiges Instrument, um Fairness praktizieren und Unfairness überwinden zu können. Und ohne die Perspektive einer gerechteren und friedvolleren Welt macht Fairness keinen Sinn.

Nicht umsonst finden sich die drei Professionen: der Philosoph, der Arzt und der Psychoanalytiker in der Persönlichkeit Horst-Eberhard Richters glücklich zusammen. Entscheidend ist sein persönliches Eintreten für Fairness und Gerechtigkeit sowie die persönliche Korrektur in dieser Hinsicht.

Bundesweit bekannt wurde er Anfang der sechziger Jahre, als er die Familie erstmalig in die psychoanalytische Betrachtung und Behandlung einbezog. Später begründet er die Politische Psychologie, die mit psychoanalytischen und philosophischen Mitteln gesellschaftliche Fragen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Völkerverständigung, der Korruption und der Moral behandelte. Nach seiner Emeritierung als Lehrstuhlinhaber und Direktor des Zentrums für Psychosomatische Medizin in Gießen wurde er Direktor des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt am Main. Er ist Mitbegründer und Vorstand der Deutschen Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs.

Die Fairness-Stiftung ehrt mit dem Fairness-Ehrenpreis 2001 eine Persönlichkeit, die durch ihr Leben und Werk, durch ihre Haltung und ihr Verhalten dokumentiert, dass es möglich ist, auch in schwierigen gesellschaftlichen Lagen zu persönlicher Fairness zu finden und für faire Strukturen und Kulturen einzutreten.

Für das Kuratorium

Prof. Dr. Rupert Lay

Vorsitzender

Dr. Norbert Copray

Direktor der Fairness-Stiftung

Frankfurt am Main, den 30. August 2001